

und seine Wunder“ in sehr origineller Weise. Der Verfasser schreibt nicht einfach von anderen Schriftstellern ab, sondern er berichtet Selbsterlebtes, Selbstgekauenes (er war im Sommer 1887 persönlich in Lourdes) —, er erzählt wunderbare Heilungen aus der neuesten Zeit — er nimmt nicht alle vorgekommenen Heilungen in Bausch und Bogen als Wunder an, sondern legt an jedes einzelne die Sonde der Kritik und prüft aufs genaueste die Berichte der in den letzten Jahren erschienenen „Annalen“. Dieses kritische Verfahren stärkt umso mehr das Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit des Buches, welches wegen seines erbauenden Inhaltes und seiner hübschen Ausstattung die allgemeinste Empfehlung verdient.

St. Florian.

Professor Dr. Johann Ackerl.

- 26) **Der Rosenkranz der allerseligsten Jungfrau.** Sein Wesen und Wert und die Art und Weise, ihn zu beten und zu betrachten. Von Dr. Alwin Meistermann, Priester der Diocese Münster. Mit kirchlicher Approbation. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1891. IV u. 116 S. 8°. Preis broschiert M. 1.— = fl. —.60.

Dieses hübsch ausgestattete Büchlein besteht aus zwei Theilen, von denen der erste die Weisheit, die Reichthümer und den Ruhm, sowie die verschiedenen Arten des heiligen Rosenkranzgebetes behandelt; der zweite gibt kurze Anleitungen, den heiligen Rosenkranz gut zu beten und die einzelnen Geheimnisse desselben nützlich zu betrachten. Der Anhang bietet Formulare für Rosenkranz-Benedictionen und Bittgesuche um diesbezügliche Facultäten.

Diese kurzen Erörterungen werden besonders Priester, welche über die Rosenkranz-Andacht Unterweisungen zu geben haben, gut brauchen können. Für Laien ist die Darstellung wohl weniger faßlich. Der Verfasser schließt sich an verlässliche Auctoren P. B. Morassi O. Pr., PP. Beringer und Avancini S. J. und vor allem an den hl. Thomas an; daher eine weitere Anempfehlung überflüssig.

Travnik (Bosnien).

Professor J. E. Danner S. J.

- 27) **Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik.** Jährlich zwölf Nummern. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Der 26. Jahrgang dieser für die Hebung der heiligen Musik in hervorragender Weise thätigen Zeitschrift brachte nicht weniger als siebenunddreißig Aufsätze und Abhandlungen über verschiedene kirchenmusikalische Fragen, unter denen die Artikel über den Orgelbau ein besonderes Interesse beanspruchen dürften. Unter den dreizehn musikalischen Beilagen, welche alle ausschließlich reine Vocal-Compositionen sind, dürfte das achtstimmige Stabat Mater von C. Ett nicht bloß die umfangreichste, sondern auch die gediegenste Arbeit sein. Das den einzelnen Nummern beigelegte „Anzeigblatt“ enthält zahlreiche Ankündigungen kirchenmusikalischer Werke.

Linz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 28) **Die Psalmen** aus dem Hebräischen metrisch ins Deutsche überetzt und erläutert von Professor Dr. Watterich. 8°. (XLVIII u. 262 S.) Baden-Baden, E. Sommermeyer. 1890. Preis geh. M. 4.— = fl. 2.40.

Die Psalmen beanspruchen als mustergiltiges Denkmal der religiösen wie der poetischen Bildungsstufe der Israeliten unsere volle Aufmerksamkeit. Mit lebhaftem, unmittelbarem Ausdruck tritt uns in ihnen das Denken und Fühlen, Hoffen und Sehnen, Klagen und Frohlocken der Edelsten des israelitischen Volkes entgegen. Was ihre Herzen bewegte in glücklichen und trüben Tagen, in der Stille und öffentlich, in Krieg und Frieden, das drückt das Psalmenbuch wie kein anderes der alttestamentlichen Bücher aus. Dieses liegt uns in einer geradezu classischen Uebersetzung vor. Der Verfasser beherrscht die Sprache in einem selten hohen Grade und hat poetisches Empfinden. Dem Texte voran geht eine „Ordnung der Psalmen als Andachtsbuch“, mittelst welcher man sich ihrer als eines Andachtsbuches bedienen kann. Besonders dankbar wird der Leser dafür sein, daß der Uebersetzer jedem Psalme eine kurze Erklärung vorausgeschickt hat, welche über

Zeit und Anlaß der Entstehung des Psalmes orientiert. Wir wünschen mit dem Auctor, daß durch das Werk der Segen der Psalmen vielen vermittelt werde.

Mell.

Professor Dr. Rudolf Schachinger.

- 29) **Dem Herzen Jesu singe!** Viederfranz zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu. Aus den 25 Jahrgängen des „Sendboten des göttlichen Herzens“ gesammelt von P. Franz Hattler S. J. Innsbruck. Druck und Verlag von Fel. Rauch. 1890. (12^o. IV und 288 S.) Preis brosch. fl. 1.— = M. 2.—, Leinen-Goldschnitt fl. 1.50 = M. 3.—.

Eine Sammlung von Gedichten, die sämtlich vom besten Willen zeugen. Wenn dieselben auch nicht auf gleicher Höhe stehen, so kann man doch nicht behaupten, daß das Gefühl für Poesie irgendwo gröblich verletzt wäre. Einige sind sogar recht hübsch, wie „Stilleben im Herzen Jesu“, „Das verlorne Vaterherz“ (fast im Tone des Volksliedes gehalten), „Sterbenswunsch“ u. a. Metrische Bedenken erheben sich aber gegen „Chorgefang“ und „Des Herrn Klage“. Als fehlerhafte Bildungen haben wir notiert: dunklen statt dunkeln (S. 1); dunklen statt dunkle (S. 24); beim neuen Jahres Grauen (S. 37); ander' statt ander (S. 19, 20, 21); selig' statt selig (S. 33); läßt statt läßt (für läßt); legt' statt legte (S. 78); vor ihm statt an ihm (S. 138); zur hellen Flammen auf (S. 203); golden' statt golden (S. 232); gewagt ist das Adverb heiße (S. 242), trotzdem der Reim es verlangt. S. 63, V. 9 sollte besser lauten: Ruft aus off'nem Fenster mir Das Mägdelein (vgl. dazu den vorletzten Vers). Druckfehler haben wir folgende angemerkt: stümmisch statt stürmisch (S. 7, Str. 1); im statt in (S. 43, Str. 3. V. 6); grimmen statt grimmem (S. 54, Str. 2, V. 5); blüte statt blühte (S. 67, Str. 1, V. 2).

Die zweite Auflage — an der Möglichkeit derselben zweifeln wir durchaus nicht — wird auch etwas genauer achten auf Consequenz in Segung der Unterscheidungszeichen und namentlich des Apostrophs, das letztere hauptsächlich deswegen, damit das Gefühl für die in der Prosa üblichen Formen nicht verlorengehe.

Das Büchlein ist geradezu prächtig ausgestattet.

Mell.

Dr. Schachinger.

- 30) **Der Königin Lied**, von Emilie Ringeis. Dichtung in drei Büchern. Erstes Buch: Magnificat. 8^o. XVIII und 238 Seiten. Freiburg im Breisgau, Herder. 1890. (Preis M. 3.50 = fl. 2.10.)

Daß von Emilie Ringeis nur Aechtes und Gehaltvolles zu erwarten steht, das ist wohl selbstverständlich. Wer je etwas von ihr gelesen hat, der weiß, daß er es mit einer ganz eigenartigen, klar ausgeprägten Dichterindividualität zu thun hat, die den ihr gebührenden Rang in der Literatur sich bereits errungen hat. Daß sie eine gottbegnadete Dichterin ist, braucht sie nicht erst zu erweisen; ihre geistlichen Dramen (Veronika, Sebastian, die Sybille von Tibur), sowie das Märchenspiel „Die Getreue“ gehören zu dem besten, was auf diesem Gebiete je geleistet worden. Auch ihre lyrischen Dichtungen (Gedichte, erschienen 1865, und neue Gedichte, 1873 veröffentlicht) sind geschmackvolle Geistesproducte, die aus dem Borne eines tiefbewegten dichterischen Gemüthes geschöpft sind. In ihrem neuesten Werke, in welchem Epik und reflectierende Lyrik vielfach ineinander sich verweben, bietet uns die Verfasserin in dem bis jetzt erschienenen ersten Theile eine religiöse Dichtung von seltener Schönheit, Innigkeit und Gedankentiefe, die den Leser begeistert und entzückt. In diesem mystisch-lyrischen Epos finden sich die Vorzüge der früheren Werke der Dichterin wieder. Wieder bewundert man die elastische Kraft des Gedankens, die männliche Energie des Gefühles, die klare Diction und vollkommene Geschlossenheit der Sprache, eine Eigenschaft, worin die Dame manchem allzu wortreichen Dichter als Muster dienen kann; vor allem aber den musterhaft klaren und edlen Aufbau des Ganzen und die geradezu staunenswerte Gewandtheit in der Verwendung von Bibelstellen in den Details der Handlung. Das Werk zeigt namentlich in seinem reflectierenden Theile einen merkwürdigen Unterschied von der gewöhnlichen Frauenpoesie; in ihm ist nichts Verschwommenes, nichts Ge-